

+ Vorteile eines PSA-Tests

- Durch einen PSA-Test kann Prostatakrebs in einem frühen Stadium entdeckt werden. Damit sinkt das Risiko, an Prostatakrebs zu sterben.
- Früh erkannte Tumoren sind oft noch klein. Bei einem kleinen Tumor ist eine komplikationsärmere Behandlung möglich.
- Ein früh entdeckter Prostatakrebs benötigt unter Umständen keine sofortige Behandlung, sondern kann unter regelmäßige Beobachtung gestellt werden. Die Nebenwirkungen einer Therapie werden vermieden, bis der Tumor einer Behandlung bedarf.

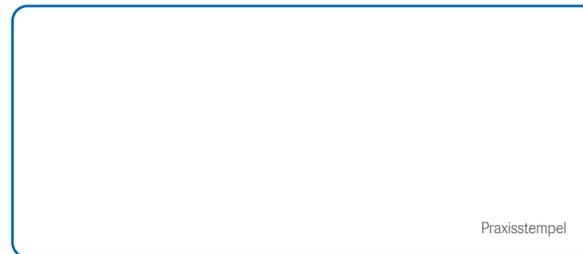
- Nachteile eines PSA-Tests

- Ein erhöhter PSA-Wert kann andere Ursachen als Prostatakrebs haben. So können unnötige Ängste und Verunsicherung entstehen.
- Es besteht die Möglichkeit, dass ein Tumor nicht erkannt wird, wenn der PSA-Wert unauffällig ist.
- Mit dem PSA-Test können Tumoren entdeckt werden, die nicht behandelt werden müssen, da sie langsam wachsen und keine Symptome hervorrufen. Eine Übertherapie kann zu unerwünschten Nebenwirkungen führen und die Lebensqualität einschränken.



Wen kann ich ansprechen?

Ihr erster Ansprechpartner ist Ihr Urologe.



Weitere Informationen

Umfassende Informationen finden Sie in der **Patientenleitlinie** „Früherkennung von Prostatakrebs – Information für Männer“.

 www.leitlinienprogramm-onkologie.de/patientenleitlinien/prostatakrebs

Für eine Beratung können Sie auch den **Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e. V. (BPS)** kontaktieren.

 info@prostatakrebs-bps.de

 www.prostatakrebs-bps.de

 0800 70 80 123 (Di., Mi. und Do. 15–18 Uhr)

Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums

 krebsinformationsdienst@dkfz.de

 www.krebsinformationsdienst.de

 0800 420 30 40 (täglich 8–20 Uhr)

 www.krebsinformationsdienst.de/chat.php

APOGEPHA Arzneimittel GmbH
Kyffhäuserstraße 27, 01309 Dresden
Tel. 0351 33633, Fax 0351 3363440
info@apogepha.de, www.apogepha.de


Ihr Partner in der Urologie

Der PSA-Test

Früherkennung von Prostatakrebs Ihre Entscheidung!



Eine Patienteninformation der


Ihr Partner in der Urologie

WER-F7254F

Prostatakrebs

Jährlich erkranken etwa 74.000 Männer in Deutschland neu an Prostatakrebs, ca. 15.000 Männer sterben daran. Damit ist es die häufigste Krebserkrankung und die zweithäufigste tumorbedingte Todesursache bei Männern.

Die Behandlungsmöglichkeiten und Heilungschancen sind sehr gut, wenn der Prostatakrebs im Rahmen einer Früherkennungsuntersuchung frühzeitig entdeckt wird. Wird er hingegen erst im fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert, ist er nicht mehr heilbar. In diesem Fall ist nur noch eine palliative, das heißt eine symptomlindernde Versorgung des Patienten möglich.

Die Untersuchungen

Die Tastuntersuchung

Der Urologe tastet Ihre Prostata mit dem Finger vom Enddarm her ab. Dadurch kann er zwar größere Tumoren lokalisieren, aber kleinere oder ungünstig gelegene Tumoren können unbemerkt bleiben. Daher empfiehlt die aktuelle Behandlungs-Leitlinie diese Untersuchung nicht mehr.

Der PSA-Test

Das prostataspezifische Antigen (kurz PSA) ist ein Eiweiß, das nur in der Prostata gebildet wird. Es kann über eine Blutuntersuchung bestimmt werden. Ist der PSA-Wert erhöht, bedeutet das eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für Prostatakrebs. Allerdings können auch andere Gründe, z. B. eine Entzündung oder eine gutartig vergrößerte Prostata, den erhöhten PSA-Wert verursachen. Daher wird bei Feststellung eines erhöhten PSA-Wertes eine zweite PSA-Messung nach ca. 3 Monaten empfohlen.

Diagnosestellung

Auf Basis Ihrer individuellen Risikofaktoren – dazu gehören der PSA-Wert, die Größe Ihrer Prostata, Ihr Alter, das Vorhandensein von Entzündungen in der Prostata sowie eine positive Familienanamnese – kann Ihr Urologe eine erste Einschätzung vornehmen, ob Sie möglicherweise an Prostatakrebs erkrankt sind.

Für eine Diagnose von Prostatakrebs sind jedoch weitere Untersuchungen notwendig, z. B. Aufnahmen des Beckens und eine Gewebeentnahme.

Prostatakrebs-Früherkennung



Eine Früherkennung kann nicht das Entstehen von Prostatakrebs verhindern, sondern hat zum Ziel:

- aggressive Prostatakarzinome rechtzeitig aufzufinden und zu behandeln
- eine „Streuung“ des Krebses (Metastasenbildung) zu vermeiden
- zu verhindern, dass die Erkrankung zum Tod führt
- Behandlungen mit erheblichen Einbußen der Lebensqualität zu vermeiden

Nutzen und Risiken

Prostatakarzinome im Frühstadium sind in der Regel gut therapierbar und oft sogar heilbar. Sind sie noch klein, ist eine nebenwirkungsärmere Behandlung möglich. Sollten sie unentdeckt bleiben, besteht die Gefahr, dass sich der Prostatakrebs ausbreitet, was Ihre Lebensqualität und Ihre Lebenszeit einschränken kann. Dem Auffinden dieser unauffälligen Tumore dienen die Früherkennungsuntersuchungen. Aktuelle Studiendaten zeigen, dass insgesamt weniger Männer an Prostatakrebs sterben, wenn sie PSA-Tests durchführen lassen.

Durch den PSA-Test können jedoch auch wenig aggressive Karzinome entdeckt werden, die auch in Zukunft nie symptomatisch oder behandlungsbedürftig geworden wären. Werden sie sofort behandelt, spricht man von Übertherapie. Das bedeutet, dass Sie unnötigerweise den potenziellen Nebenwirkungen, Komplikationen und dem Stress der Behandlung ausgesetzt wären.

Ist davon auszugehen, dass der Prostatakrebs nicht lebensbedrohlich wird, wird eine abwartende Strategie (Aktive Überwachung oder zuwartende Beobachtung) empfohlen, um die belastenden Folgen von nicht notwendigen Eingriffen zu minimieren.

Persönlich abwägen

Überlegen Sie in Ruhe, ob eine Früherkennungsuntersuchung für Sie infrage kommt. Ihr Arzt oder Ihre Ärztin wird Ihnen dabei helfen.

Wünschen Sie nach einer Aufklärung über die Vor- und Nachteile eine Früherkennungsuntersuchung, wird eine PSA-Wert-Messung empfohlen. Der PSA-Test ist jedoch kein Bestandteil des gesetzlichen Früherkennungsprogrammes und die Kosten von ca. 25 bis 35 Euro werden ohne konkreten Verdacht derzeit nicht von der Krankenversicherung übernommen.

